Münsinger Alb (FFH 7523-311)

Charakteristik

Ehemalige Gebietsbezeichnung:

Wacholderheiden bei Münsingen (FFH 7522-342) / Truppenübungsplatz Münsingen (SPA 7523-341)

Das über 6.500 ha große FFH-Gebiet 7523-311 »Münsinger Alb« umfasst den ehemaligen Truppenübungsplatz bei Münsingen sowie die angrenzenden Wacholderheiden um die Stadt Münsingen. Es liegt im UNESCO-Biosphärenreservat Schwäbische Alb.

Das Landschaftsbild auf dem ehemaligen militärischen Gelände prägen insbesondere weite, unzerschnittene Offenlandflächen. Darin eingestreut findet sich ein vielfältiges Mosaik aus Wiesen und Heideflächen, lichten Wäldern, Heckenlandschaften und Kleingewässern. Nach dem Abzug des Militärs im Jahr 2005 ist die wichtigste Aufgabe für die Zukunft nun, im Einklang mit der Schäferei die besondere Landschaft mit ihren charakteristischen Arten und Lebensräumen zu erhalten. Die Ausweisung als FFH-Gebiet bildet die Grundlage für die Schutzbemühungen. Zusätzlich zum Natura-2000-Managementplan (MaP) wird ein ergänzendes Maßnahmenkonzept entwickelt, das Zielarten und Lebensräume, die nicht Bestandteil der FFH-Richtlinie sind, berücksichtigt (MaZL).

Kontakt

Regierungspräsidium Tübingen

Referat 56
Dr. Dorothea Kampmann
07071 757-2153
dorothea.kampmann@rpt.bwl.de

*MaP = Managementplan — = Verfahrensstand

Lydia Nittel

Kleinräumiges Lebensraum-Mosaik - Ergebnis der Militär- und Weidenutzung

Es erscheint paradox, aber die historisch anmutende, ja teilweise unberührt wirkende Landschaft mit ihrem Struktur- und Artenreichtum ist der langjährigen militärischen Nutzung des Gebiets zu verdanken.

Nach Aufnahme des militärischen Übungsbetriebs zum Ende des 19. Jahrhunderts und einer Erweiterung während des 2. Weltkriegs war das Gebiet der regulären land- und forstwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Landschaftliche Veränderungen, wie sie vor allem aufgrund geänderter Wirtschaftsweisen und Infrastrukturmaßnahmen erfolgten, fanden hier nicht statt. Die Nutzung und Pflege des Übungsplatzes orientierte sich an den Erfordernissen des militärischen Betriebs und war vergleichsweise extensiv. So wurden die für Übungen benötigten großen Flächen durch die auf der Alb traditionelle Schafbeweidung offen gehalten.

In der schier unendlichen Weite der Offenlandflächen sind unter dem Einfluss der Schafbeweidung landschaftstypische Vegetationsformen wie Kalk-Magerrasen, Magere Flachland-Mähwiesen und Wacholderheiden entstanden.

Als Ergebnis einer traditionellen Bewirtschaftungsform haben sie heute eine kulturhistorische Bedeutung. Durch den militärischen Übungsbetrieb wurden zusätzliche Lebensräume für besonders spezialisierte Arten geschaffen. So bieten lückig bewachsene Standorte und Kalk-Pionierrasen zahlreichen Vogelund Insektenarten Lebensraum. Besonders interessant sind die durch Panzerbefahrung entstandenen kleinen Tümpel. Im ansonsten wasserarmen Karstgebiet der Schwäbischen Alb sind sie Refugien für seltene Amphibien- und Libellenarten.

Mehrstämmige, knorrige Buchen zeugen von der früheren Hutewaldnutzung. Hecken und Feldgehölze haben sich teils in Folge der extensiven Schafbeweidung entwickeln können, teils wurden sie als Deckung bei militärischen Übungen extra angelegt. Sie dienen heute noch den Schafen als Unterstand bei schlechter Witterung, ebenso die strukturreichen Waldsäume – früher Einstandsflächen für die Panzer. Die größeren Waldflächen wurden kaum genutzt – hier sind naturnah ausgebildete Waldmeister-Buchenwälder, in schattigen Hanglagen auch die europaweit sehr seltenen und gefährdeten Schlucht- und Hangmischwälder erhalten.

Rainer Deschle

Paradies für Bodenbrüter

Der ehemalige Übungsplatz ist eines von acht vergleichbar großen (über 100 km²) Gebieten in Baden-Württemberg, die nicht durch Verkehrswege zerschnitten sind. Dabei ist das Münsinger Gebiet das einzige mit einem großen zusammenhängenden Offenlandbereich (ca. 4.500 ha). Da das Gelände nicht überall gleichzeitig militärisch genutzt wurde, blieb ein großer Teil der Fläche ungestört. Der Platz war für die Allgemeinheit nicht zugänglich. Heute noch ist die Belastung mit Kampfmitteln überall so hoch, dass er nur auf zugelassenen markierten Wegen begangen werden darf.

So ist ein großer störungsarmer Offenland-Lebensraum entstanden, ein Paradies für am Boden brütende Vogelarten wie Steinschmätzer, Heidelerche und Braunkehlchen. Gleichzeitig sind die besonderen Lebensraumstrukturen, die unter der früheren Nutzung entstanden sind, für diese Artvorkommen ausschlaggebend.

So hat die in Baden-Württemberg vom Aussterben bedrohte Heidelerche auf dem Truppenübungsplatz ihr landesweit größtes Vorkommen. Sie ist auf die vegetationsarmen, offenen Flächen angewiesen, die durch Befahren oder Beschuss entstanden sind, auch die zahlreichen Schotterwege zählen dazu. Nur hier findet sie genügend Nahrung für sich und ihre Jungen.

Lydia Nittel

Auf den Spuren eines alpinen Vorboten

Der Gebirgsgrashüpfer hat auf dem Truppenübungsplatz sein einziges Vorkommen auf der Schwäbischen Alb. Daneben ist er in Baden-Württemberg noch im südlichen Schwarzwald verbreitet. Die baden-württembergischen Populationen sind von herausragender Bedeutung für den Erhalt der Art in der Bundesrepublik. In Deutschland gibt es nämlich nur noch in den Oberstdorfer Alpen weitere Vorkommen dieser vor allem in den alpinen Regionen verbreiteten Art. Sie ist wie die Heidelerche an das Vorkommen von offenen Bodenstellen gebunden, wie sie durch den militärischen Übungsbetrieb entstanden sind. Nur hier können sich die Larven des Gebirgsgrashüpfers entwickeln, denn dort ist die Sonneneinstrahlung stärker und sie bieten so ein wärmeres Mikroklima als die Umgebung.

Auch zahlreiche weitere gefährdete Insektenarten, u. a. Kleiner Heidegrashüpfer, Warzenbeißer, Glänzende Binsenjungfer oder Schwarzfleckiger Ameisenbläuling haben auf dem Truppenübungsplatz ein Zuhause.

Achim Nagel | RPT

Zentrum der Schafbeweidung

Das Offenland (etwa zwei Drittel der Gesamtfläche des FFH-Gebietes) wird heute noch mit Schafen beweidet. Etwa 30.000 Schafe, davon über 12.000 Mutterschafe, sorgen dafür, dass diese einmalige Hutelandschaft mit ihren charakteristischen Vegetationsformen erhalten bleibt.

Das weiche Landschaftsbild mit dem kleinräumigen Wechsel zwischen Wald und Offenland und den fließenden Übergängen ist eine Folge der Schafbeweidung – einzelne Gehölze und Weidbuchen, die dem Verbiss entgehen, bleiben stehen, es bilden sich kleine Gehölzgruppen und Gebüsche. Für die beteiligten Schäfereibetriebe ist der Truppenübungsplatz von existenzieller Bedeutung. Ohne diese Flächen wäre auch eine Beweidung der umgebenden Wacholderheiden, darunter viele Naturschutzgebiete, nicht mehr lohnenswert.

MEHR INFOS +

Informieren Sie sich!

LUBW: Managementplan-Endfassung

Weitere Informationen

Beschreibung	Dateityp	Größe
	pdf	20 KB

Mitteilung vom November 2015 - Bekanntgabe der

Endfassung

Beschreibung	Dateityp	Größe
Mitteilung vom Juni 2015 - Öffentliche Auslegung des Planentwurfs	pdf	15 KB
Informationen zum Managementplan vom Juli 2013	pdf	5 MB
Mitteilung vom Juni 2013 - Einladung zur Infoveranstaltung	pdf	20 KB
Flyer vom Mai 2013	pdf	590 KB

Beschreibung	Dateityp	Größe
	pdf	14 KB

Mitteilung vom März 2013 - Erstellung eines

Managementplans

Managementpläne im Regierungsbezirk Tübingen